

„Lichter der Hoffnung“ entzündet

Die Chöre des MGV Illertissen gestalten zusammen mit Instrumentalisten und Solisten eine opulente Aufführung. 500 Zuhörende geben stehend Beifall.

Von Regina Langhans

Illertissen Eine ausverkaufte Kollegskirche, stehender Beifall und vor allem das opulente Konzerterlebnis mit „Lichter der Hoffnung“ waren der Lohn für knappe sechs Monate intensiver Probenarbeit bei den drei Chören von „Mein Gesangsverein“ (MGV) in Illertissen. Das Hochgefühl war auf beiden Seiten: Auf der Bühne standen Männerchor, gemischter Chor, Jugendchor, sinfonisches Orchester aus Mitwirkenden von links und rechts der Iller sowie die Solistinnen Christine Schmidt (Sopran) und Julia Haug (Alt) sowie der Bariton Daniel Sütö. Ihre Stimmen und Klänge verschmolzen zu wogenden Klangwelten. Vor der Bühne fanden sich 500 applaudierende, Lichter schwenkende Menschen zum Ende des Konzerts.

Denn passend zum Titel der modernen pop-sinfonischen Adventskantate gab es für die Besuchenden am Eingang kleine LED-

Kerzen. Aber auch die Mischung aus den Genres Pop und sinfonischer Musik sowie der Kantate als mehrsätzige Vokalkomposition machte auf die Veranstaltung neugierig. Die Gesamtleitung hatte Joachim Hayd, der auch die Proben mit dem Männerchor übernahm. Als Co-Dirigentin probte Conny Unglert mit dem gemischten Chor. Klaus Heinzmann, deutscher Komponist christlicher Popmusik und 1944 in Haan geboren, verfasste das Werk Ende des 20. Jahrhunderts. Johannes Jourdan stellte dafür passende Bibeltexte zusammen, welche die Kantate in den ersten Teil „Das verheißungsvolle Warten“ und einen zweiten mit Titel „Die Freude ist nah“ unterteilte. Zusammen mit dem sinfonischen Projektorchester aus Streichern, Bläsern sowie zwei E-Pianos, E-Bass und Percussion, Pop-Sängerinnen, klassischem Bariton und jungen solistischen Gesangsbeiträgen bekam das Publikum ein genre- und zeitenübergreifendes Gesamtkunstwerk zu hören.



Die Adventskantate „Lichter der Hoffnung“ begeisterte in Illertissen 500 Zuhörerinnen und Zuhörer. Foto: Regina Langhans

In 20 betitelten Sätzen wurden die alttestamentlichen Verheißungen des Propheten Jesaja, neuteamentliche Aussagen über Jesus sowie die Erfahrungen der heutigen Menschen mit der Advents- und Weihnachtszeit aufgegriffen: mit klaren Frauenstimmen solistisch vorgetragen etwa „Uns ist ein Kind geboren“ von Julia Haug im beruhigenden warmen Alt und angedeuteten Wiegebewegungen

oder in hellen jubelnden Tönen die Sopranistin Christine Schmidt mit „Wir seh'n den Stern am Himmel stehn“. Oder Daniel Sütö, der im feierlichen Bariton mit Jesaja die Einzigartigkeit Gottes unterstreicht: „Ich bin der Erste“.

Sängerinnen und Sänger fanden sich auch im Duett oder Trio wieder. Wobei ihre Beiträge vom Chor aufgegriffen und als opulente Klangteppiche mehrstimmig fort-

geführt wurden. Schwelgerische Instrumentalpassagen verliehen der Adventskantate musicalhafte Anklänge, welche wiederum zu ausdrucksstarkem Sologesang überleiteten. Zum Beispiel bei dem titelgebenden Satz „Lichter der Hoffnung“, indem sich Altstimme, Chor, hohe Streicher und Bläser ablösten und die Musik von den Percussioninstrumenten rhythmisch vorangetrieben wurde. Interessant, dass der Komponist in seine Popmusik immer wieder Melodien bekannter Adventslieder, etwa „Tochter Zion“, eingeflochten hat. Die Aufführung war schon deswegen gelungen, weil die Thematik Besinnlichkeit und Adventszeit abseits von Kitsch und Kommerz textlich wie musikalisch in zeitgemäße Formen gebracht wurde und die Auftretenden dies mit allen Mitteln der Musik transportierten. Ein großartiges gemeinsames Halleluja zum Finale bildete den glanzvollen Schlusspunkt der modernen pop-sinfonischen Adventskantate.